



Repraesentanz des Freistaats Bayern in Mexiko



## Auszug Jahresbericht 2014

### 2. **Aktuelle politische und wirtschaftliche Entwicklung:**

Die Wirtschaftslage in Mexiko hat sich 2014 gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert. Das BIP-Wachstum blieb zwar mit 2,2% (vorläufiger Wert) hinter den ursprünglichen Prognosen zurück, lag aber deutlich über dem des Jahres 2013 von 1,4%. Die stark exportorientierte mexikanische Wirtschaft folgte im wesentlichen der Konjunkturlage ihres Hauptabsatzmarktes USA, (80% der Exporte), während vom Binnenmarkt kaum Impulse ausgingen.

Die Attraktivität des Produktionsstandortes Mexiko für ausländische Unternehmen ist weiter gestiegen. So gaben unter anderem mehrere Automobilkonzerne, darunter BMW und Mercedes Großinvestitionen bekannt. Neben Neuansiedlungen bauen auch die bereits in Mexiko ansässigen ausländischen Unternehmen ihre Kapazitäten aus. So werden zwei Drittel der deutschen Unternehmen in Mexiko 2015 Erweiterungsinvestitionen vornehmen, nachdem sie in 2014 ihren Umsatz und Gewinn weiter steigern konnten. (vgl. AHK-Konjunkturumfrage vom Dezember 2014).

Das historische Reformpaket (Bildung, Energie, Steuern, Telekommunikation usw.) der mexikanischen Regierung hat im August 2014 die letzten parlamentarischen Hürden genommen, noch rechtzeitig vor den im Juni 2015 stattfindenden Wahlen zum Kongress und in mehreren Bundesstaaten. Präsident Enrique Peña (PRI) benötigte für die Verfassungs- und Gesetzesänderungen die Unterstützung der Oppositionsparteien PAN und PRD, die mit der Regierungspartei PRI nach der Präsidentschaftswahl von 2012 den „Pakt für Mexiko“ geschlossen hatten. So konnte der Reformstau der letzten 18 Jahre überwunden werden.

Im Vorfeld der Wahlen regt sich zunehmend Widerstand gegen die Umsetzung der beschlossenen Reformen, die die Interessen unterschiedlichster Gruppen - von Gewerkschaften bis hin zu Großkonzernen - berühren. Das politische Klima wird rauher. In dieses Umfeld fiel das bisher ungeklärte Verschwinden sog. „Studenten“ im Bundesstaat Guerrero, das die öffentliche Diskussion und infolge auch die internationale Nachrichtenlage über Mexiko prägte.

Gegner der Reformen (vor allem die sog. „Lehrergewerkschaft“) versuchen die - alles andere als neue und bislang nur unzureichend gelöste - Sicherheitsproblematik (Korruption, organisiertes Verbrechen usw.) zu instrumentalisieren und den Eindruck eines Landes im Ausnahmezustand zu erwecken. Parallelen zu 1994 drängen sich auf: Damals wurden ganz gezielt am Tag des Inkrafttretens des NAFTA-Abkommens (01.01.1994) von Gegnern der neoliberalen Politik die „Unruhen“ in Chiapas begonnen. Anders als damals lassen sich heute die internationalen Finanzmärkte und Investoren von solchen innenpolitischen Meldungen nicht mehr verunsichern, nachdem Mexiko in den letzten 20 Jahren seine wirtschaftliche Stabilität unter Beweis gestellt hat.

Daran ändern auch die fallenden Rohölpreise nichts, da Mexiko seine Exporte größtenteils mit Industriegütern erzielt. Sollten der Preisverfall beim Öl weiter anhalten und die abgeschlossene Preisversicherung nicht mehr greifen, könnte dies allerdings zu einer Herausforderung für den mexikanischen Staatshaushalt werden, der zu einem Drittel aus dem Ölgeschäft (PEMEX) finanziert wird. Im Vorfeld der Wahlen (Juni 2015) dürften die öffentlichen Investitionen jedoch eher steigen, zumal in den letzten beiden Jahren der Beginn zahlreicher Projekte verschoben wurde.

Aufgrund der niedrigen Staatsquote sowie der exportorientierten und stark industriell geprägten mexikanischen Wirtschaft sollte der Einfluss des Staates und der Rohstoffpreise auf die Konjunkturentwicklung nicht überschätzt werden. Weitaus wichtiger sind für Mexiko die Lage der Weltwirtschaft und vor allem in den USA.

Mexiko im Januar 2015

*Christian Weber*  
Repräsentant